

Ist auch nicht mehr, erwiederte Rosaline, und ging, um ihre Bewegung zu verbergen, nach dem Ehetische.

Der Abend war schön und Rosaline schlug vor, einen Gang auf den Hügel hinter dem Pfarrhause zu machen, wo die Trümmer der Elisabethen Kapelle standen. Peregrin war es herzlich zufrieden, und sie hüpfte leicht, wie ein Reh, voran, um ihm den Pfad durchs Gebüsch zu zeigen. Von der Kapelle war nur noch das Portal übrig, mit schönen, gereifelten Säulen, um deren Schäfte sich Weinlaub wandte, und der Chor. Alles übrige lag in Schutthaufen und Trümmern umher. Eine herrliche Aussicht öffnete sich in das Thal und auf den Strom. Die Sonne sank bereits, und nur einzelne Schlaglichter glänzten zwischen dem Schatten der Bergwände. Peregrin stand verloren in dem Anblick und in sich selbst. Nicht wahr, hier ist's schön, sagte Rosaline, und legte, mit kindlicher Unbefangenheit, ihre Hand in seinen Arm, und ihr lockiges Haupt auf seine Schulter. — Ach, seufzte Peregrin, nach einigem Schweigen, der Strom da unten muß ewig wandern, und darf nie zurückkehren — aber als ob er fürchtete, Rosaline möchte die Deutung dieser Worte errathen, wendete er sich jetzt schnell zu den Ruinen, und fragte nach dem Namen der Kapelle.

Es ist die Elisabethen Kapelle, antwortete Rosaline. Die Geschichte davon ist schaurig, ich will sie Ihnen kurz erzählen.

(Die Fortsetzung folgt.)

### N a c h r i c h t.

Wenn aus No. 148 bis 153 der Abendzeitung das Schicksal des August K. . . . noch im Andenken der Leser ist, und es einiges Interesse erregt haben sollte, so dürfte auch vielleicht die gewisse Nachricht angenehm seyn, daß der Landesherr aus eigener Bewegung, dem schönsten Hoheits-Rechte gemäß, den August K. . . . dahin begnadigt hat, daß seine Strafzeit nur auf sechs Jahr bestimmt worden, und zwar nur zwei Jahr eigentliche Festungs-Strafe: die andern vier Jahr soll er einer in jeder Festung bestehenden Straf-Compagnie zugetheilt werden, die bloß ein strengerer Dienst, Verlust des National-zeichens auf die Zeit des Dienstes, und bei Versehen oder Vergehn Strafe durch körperliche Züchtigungen von dem andern Militär unterscheidet. Ref. erwartet mit Ungeduld die Zeit, die ihn wieder nach

. . . . . führen wird, um die jetzige Gemüthsstimmung des K. . . . kennen zu lernen. So etwas ist und bleibt für den Psychologen stets höchst anziehend.

S . . . m r . . . n n.

### G e s p r ä c h.

A.

Wie ging es Dir; mein junger Held, im letzten Krieg bei so viel heißen Tagen?

B.

Wie es mir ging? Wie kannst Du fragen? Ich schlug die Feinde todt im Feld und ward von ihnen todt geschlagen,

Gernot.

### H o m o n y m e.

Unter einem goldnen Himmel  
Wirft es seinen Glanz umher  
Auf demüthiges Gewimmel,  
Und gebietet, daß ihm Ehr'  
Ansehn und Gehorsam werde,  
Wie sonst Keinem auf der Erde.

Wer es sieht in diesem Sinne,  
Neidet es um solchen Glanz,  
Wähnt, nur Frohsinn, Glück und Minne  
Buhleten im Zaubertanz  
Stets um solche Herrlichkeiten,  
Eden hier ihm zu bereiten.

Aber unterm blauen Himmel  
Zeigt es dir im Blumenbild,  
Wie vergänglich dies Getümmel  
Wie von Gram der Busen schwillt.  
Wenn es Menschen glücklich wännen,  
Perlen aus den Augen Thränen.

Bitter sey sein Loos hienieden,  
Deutet dann der bittre Duft.  
Was dem Großen hier beschieden,  
Wenn es modert in der Gruft,  
Sagt das Gras, das traurig oben  
Sich zum Büschel hat gewoben.

D. W.

### Auflösung der Homonyme in No. 288.

- 1) Reif als Belwort; 2) der Reif, synonym mit Ring;  
3) der Reif um das Faß; 4) der Reif, der Vorläufer  
des Schnees und Frostes.